**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 16 (1900)

Heft: 24

Rubrik: Verschiedenes

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

reich, leidet aber an dem Fehler, zuviel Leitungsdrähte zu beauspruchen, da schon für 10 Zimmer deren 2000 erforderlich sind, wenn das Wecken für jede Viertelstunde des Tages möglich sein soll. Vielleicht ist vorläufig ein pünktlicher Diener noch immer der einsachere Apparat.

# Perschiedenes.

Neue Motorwagenfabrif in Zürich. Albert Sieber in Zürich II, ab 1. Oktober 1900 in Zürich III, Rud. Egg und Heinrich Egli, diese beiden in Zürich IV, haben unter der Firma Albert Sieber & Cie., Motorswagenfabrik, in Zürich IV eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 3. September 1900 ihren Ansang nahm. Unbeschränkt hastender Gesellschafter ist Albert Sieber; Kommanditäre sind: Rudolf Egg und Heinrich Egli, jeder mit dem Betrage von 6000 Fr. Fabrikation von Motorwagen. Stampsenbachstraße 51.

Aus Olten wird folgender schwerer Unglücksfall gemeldet, der sich am Donnerstag abends 6 Uhr in der neuen, noch nicht eröffneten Gassabrit der HH. Rochensbach & Co. ereignete. In einem Schacht bei der Fastrik war eine Störung eingetreten. Um nachzusehen, wo es sehle, stieg Herr Ingenieur Hoh mit drei Arbeitern hinunter. Kaum waren sie unten, so wurden sie von ausströmendem Gase betäubt und sielen um. Der zusletzt heruntergestiegene hatte noch Krast, nach Hülfe zu rusen, welche auch gleich erschien. Die Arbeiter konnten, wenn auch betäubt, doch noch lebend herausgezogen werden, Ingenieur Hoh dagegen war bereits eine Leiche. Es war dem allgemein beliebten Nanne nicht mehr möglich, sein Werk, das nun vor der Eröffnung steht, in Funktion zu sehen.

Sihlbrugg. Bremgarten. Eine Delegiertenversammlung der interessierten Gemeinden beschloß die Erneuerung des Konzessionsgesuches für eine Kormalbahn Sihlbruggs-Bremgarten. Für die Strecke Station Sihlbrugg-Hausen sollen vorläufig Pläne, Kostens und Rentabilitätsberechsnungen angesertigt werden.

Fragelstraßenprojekt. Die Bewohner des Muotasthales, welche srüher Gegner des Pragelprojektes waren, petitionieren jett beim Kantonsrat für baldige Erbausung der Pragelstraße.

Simplontunnel. Dem neuesten Monatsausweis des Simplonunternehmens entnimmt man solgendes: Im August wuchs die Länge des Tunnels auf Briger Seite um 161, auf Fseller Seite um 120 m an und beträgt jett total 6231 m. Es waren auf der Nordseite durchsschnitzlich 562, auf der Südseite 504 Arbeiter im Tag außerhalb, 1465 und 1218 innerhalb des Tunnels, so

mit alles in allem per Tag 3749 Arbeiter beschäftigt. – Auf der Nordseite durchdrang der Tunnelstollen glatten Serecitschiefer und grauen Glimmer, der oft= mals weich war. Waffer drang an 4, teilweise bis zu 10 m langen Stellen ein. Es wurde nötig, den Tunnel einzugerüften von kil. 3,540 bis 3,55. Die Arbeiten blieben am 15. und 16. Aug. (15. Aug. Mariä Himmel= fahrt) 36 Stunden lang unterbrochen zur Berifikation der Tunnelachse. Der Tagesdurchschnitt im Fortschritt der mechanischen Bohrung betrug 5,64 m. — Auf der Südseite ging die Galerie durch erst harten, dann weichern Antigoriogneiß, dessen Schichten oft so versworfen waren, daß von km 1,552 bis 2,616 mit Ges bälk gestützt werden mußte. Hier wurde nur geringer Wassererguß beobachtet. Die mechanische Bohrung ruhte am 27. August wegen der enormen Regenguffe, die in dem die Maschinen treibenden Wasser Störungen anrichteten. Der mittlere Tagesfortschritt der mechani= schen Bohrung auf dieser Seite des Tunnels betrug 3,87 m. Seit dem 2. Aug. werden die Arbeiter in der Richtgalerie auf Eisenbahnzügen an ihre Arbeitstelle befördert, wie dies auf der Nordseite schon längere

Rätische Bahn. Der Monatsausweis für den Monat August über die Arbeiten am Albulatunnel lautet:

august noct off, atoenen um	u	toutu	tunit	i iuuici
Richtstollen:			Sübseite	Busamme
Gejamtlänge auf Ende d. Mits.	$\mathbf{m}$	1197	308	1505
Monatsfortschritt	"	4	27	31
Täglicher Fortschritt	"	0,1	3 0,8	7 1,0
Fertiger Tunnel:				
Gefamtlänge	,,	660	245	905
Monatsfortschritt	,,	70	35	105
Arbeiterzahl: im Tunnel		279	152	431
außerhalb		67	60	127
zusammen		346	212	588

Gesteinverhältnisse: Tuffbildung, Granit. Der Wasserzubrang am Tunnelportal gemessen auf der Kordseite 230 Liter, auf der Südseite 27 Liter per Sekunde. Auf der Kordseite, wo der Sohlstollen in einer Tufsbildung liegt, ergeben sich infolge einer Spaltung mit ungemein starker Sandspühlung, welche ansangs eine Ausfüllung des Stollens auf 150 m Länge zur Folge hatte, nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Die notwendig gewordene Getriebe-Zimmerung ergibt so geringen Fortschritt, daß gegenwärtig eine Umgehung der Spalte mittelst Parallelsstollens in Angriff genommen wird. Der Wasserandrang ift ungefähr gleich geblieben wie im vorigen Wonat.

Auf der Südseite ist man, in einer Entserzung von 258 m vom Portal, auch im Sohlstollen auf Granit gestoßen und nehmen die Arbeiten einen normalen Fortsgang. (Tunnellänge 5866 m.)

# TRANSMISSIONEN

in nur bestem Material und mustergültiger Konstruktion

liefert als Spezialität

2593 a

E. Binkert-Siegwart, Ingenieur, Basel

Zahlreiche Referenzen.

Anschläge und Projekte gratis.

Eröffnung der Teufelsgrabenschlucht bei Sägendorf (Soloth.) Statthalter Bögeli beschäftigt sich gegen= wartig mit einem Projekt, welches den Zweck hat, die oberhalb Hägendorf gelegene, vom Dorfbach durchfloffene. bis dahin unzugängliche Teufelsgrabenschlucht zu öffnen. Diese Schlucht soll, wie Kenner des Juragebirges behaupten, mit ihren Bafferfällen, Strudeln und wildromantischen Naturschönheiten die berühmte Tauben-lochschlucht bei Biel weit übertreffen und eine zweite in der ganzen Jurakette vom Bögberg bis Genf nicht vorhanden sein. Aehnliches komme nur in wilden Alpenthälern vor. Um diese Schlucht zugänglich zu machen, beabsichtigt Herr Statthalter Bögeli, auf der Sohle der Schlucht, vom Räppeli im Deliloch an, einen soliden, leicht gangbaren Fußweg anzulegen, welcher da, wo der Allerheiligenbergbach in die Teufelsgraben= schlucht einmündet, die Straße Hägendorf = Langen = bruck erreichen würde. Dieser Weg würde für bruck erreichen würde. Fußgänger die Straße Hägendorf-Bäcenwil um eine Viertelstunde abkürzen. Von da könnte rechts mit einem Fußweg längs des Merheiligenbergbaches auf kürzestem Wege durch schönen Buchenwald der aussichts= reiche, mit einer Birtichaft versehene Allerheiligenberg erreicht werden; links burch ben dem Stoate gehörenben Tannwald über die Paßhöhe Zoll nach dem Kurhaus Fridau. Nach den Vermessungen und Berechnungen, welche Hr. Bögeli angestellt hat, würde dieser Fußweg, welcher mehrere Felseinschnitte und einen Tunnel erfordert, auf eirea 3500 Fr. zu stehen kommen. Diese Summe hofft er wie folgt aufzubringen: Beitrage von der Gemeinde Hägendorf und dem Kurort Langenbruck, von den Kurhäusern Fridau und Langenbruck, dem Verkehrsberein Jura, der Bürgergemeinde Olten als Eigentümerin des Allerheiligenberges, den Intereffenten, namentlich Wirten, gemeinnütigen und Naturfreunden von Hägendorf, Barenwil und Langenbruck. Hr. Bögeli hofft, bei einigermaßen gutem Willen derjenigen, welche Interesse an der Sache haben, woran nicht zu zweiseln ist, im nächsten Sommer die Teufelgrabenschlucht mit ihren Naturwundern dem Verkehr öffnen zu können.

Eine intereffante Brobe mar im Stadttheater in St. Gallen. Der neue Regenapparat, der bei einem Feuerausbruch auf der Bühne diese sosort durch einen intensiven Plagregen unter Baffer segen und eine Ratastrophe verhüten soll, wurde auf seine Leistungsfähigkeit Die Sauptschwierigkeit, eine solche Prüfung durchzuführen, ohne die Bühne und die maschinellen Borrichtungen dem Wasserschaden preiszugeben, wurde dadurch gehoben, daß das an der Bühnendecke ans gebrachte siebartige Röhrennetz mit Blechrinnen ums fangen wurde, so daß der sich ergießende Regenstrom von denselben aufgefangen und durch Ablaufrohre zu den Fenstern der östlichen Theatersassade hinaus in den Durchpaß beim Katharinenhof geleitet wurde. Die Brobe gelang vorzüglich. Im tritischen Moment ge-nügt ein einziger Zug an eiserner Kette, um blisschnell einen wolkenbruchartigen Regen über die ganze Bühne loszulassen und es kann dieser jeden Moment wieder abgestellt werden. Die Wirkung ist eine derartige, daß nach menschlichem Ermessen ein verheerender Bühnenbrand ausgeschlossen ist. Die Konstruktion des Apparates ermöglicht es, je nach Bedarf nur den vordern und hintern Teil der Bühne unter Wasser zu setzen, oder aber beide zugleich. Nebenbei können die bisherigen Hydranten tadellos funktionieren. Der Mangel eines eisernen Vorhanges wird dadurch ersett, daß oben am Proscenium eine spezielle Röhre angebracht ist, die ihre Bafferstrahlen dirett über die Rückseite des Vorhanges, der bei Brandausbruch sofort heruntergelassen wird, ergießt und so einen natürlichen Wasserschleier bildet, ber das Hinausdringen von Feuer und Rauch in den Zuschauerraum verunmöglicht. Die Inftallation erfolgt auf Kosten der Gemeinde und es ist damit für die öffentliche Sicherheit im Theater ein großer, beachtensewerter Fortschritt erzielt.

Kulturtechnisches aus Graubünden. Gegenwärtig weilt Herr Prosessor Heim in St. Morit, um Erhebungen über das Vorrücken der großen Schutthalde ob Rovinatsch zu machen. Wie er der "Eng. Post" mitteilt, haben sich durch das Vorrücken des Geschiebes ob dem Schutwald einige bedeutende Quellen bloßgelegt, die sich dann wieder im Geröll verlieren. Sie geben sich in einer Reihe auf einer schiesen Halde und haben vermutlich einen soliden Untergrund, so daß sie relativ leicht zu sassen sich durchschnittlich auf etwa 1000—1500 Liter bei einem Gesäll von 240 m belausen. In einer Stadt wie Zürich repräsentierte das einen Wert von dis auf eine Million Franken. Wird die Fassung durchgesührt, so muß der ganze Schuttkegel zum Stehen kommen. Geschieht das nicht, so ist eine Katastrophe nicht undenkbar.

Bei der Bewerbung um das Goethe-Denkmal in Straßburg ist am 4. September der erste Preis von 3000 Mark dem Entwurf des Bildhauers Wägener, Berlin, unter 71 eingegangenen zuerkannt worden, der zweite von 2000 Mt. Beyrer, München, der dritte von 1000 Mark Taschner, München. Außerdem wurden vier vierte Preise verliehen. Ueber den preisgekrönten Entwurf Wägeners werden folgende Angaben gemacht: Die ganze Anlage ist schlicht und vornehm; das Plateau wird seitlich durch zwei auf Postamenten lagernde Sphinze abgeschlossen. In der Mitte tritt die schlanke Gestalt des jungen Dichters bedeutsam hervor. Goethe erscheint natürlich in altmodischer Tracht, mit Kniehosen, offenem Leibrock und zum Zopf gebundenem Haar. Wägener hat seinem Entwurf neben der stark idealisserten Büste von Trippel namentlich das treffliche Bild von G. D. May (1779) zu Grunde gelegt und besonders in der größeren Stizze ein lebensvoll anmutendes Charakterbild des jungen Goethe gegeben. Für die Seitenflächen des Postaments hat er zwei malerisch fesselnde Reliefs gewählt. Das eine zeigt den Dichter, wie er den beiden Schweftern Brion stimmungsvoll in traulichem Beieinander vorliest; auf der andern Seite erblickt man Goethe zu Pferde, wie eine Windsbraut nach Sesenheim jagend. Figur und Reliefs sind in Bronce gedacht. Zur Aussührung steht eine Summe von Mt. 110,000 zur Versügung. Ernst Wägener ist ordentliches Mitglied der Berliner Sezession und ein ehemaliger Schüler von Reinhold Begas.

Motorwagen bei den französischen Manövern. Die Motorwagen, die bisher in den Manövern ab und zu verwendet worden waren, werden diesmal eine ganz außergewöhnliche Kolle zu spielen haben, da General Brugere, der Oberleiter der Manöver, sich ausschließlich dieser Besörderungsmittel bedienen will. So werden in den großen Manövern außer den Motorsahrrädern ganze Züge für die Kanonen und Munitionen, Wagen für die Post, den Telegraphen, den Generalstab und die Ambulanzen zur Verwendung gelangen. Die Generale haben Motorwagen von großer Fahrgeschwindigkeit, die Offiziere des Generalstads leichte Wägelchen zu ihrer Versügung. General Brugere hat 2 Motorwagen von je 16 Pserdefrästen und 2 Wägelchen, darunter dassienige, das den Preis der Wettsahrt Pariss-Toulouse erhalten, und drei Motorwagen und 2 Motorsahrräder hef Pendezec einen Motorwagen und 2 Motorsahrräder für sich u. s. Feder der Motorwagen hat 4 Plätze:

für den General, dessen Ordonanzoffizier, den Lenker und einen Maschinisten. Die beiden letteren sind Reser= visten, die so ihre Waffenübungen mitmachen. Sämt= liche "Chauffeurs" mußten am Sonntag früh in Chartres sein. Für die Beförderung der großen Lasten gehen je zwei Petroleum-Motor-Lastwagen von Panhard und Lasser, sowie von Dietrich, zwei Dampswagen Dion und zwei Dampszüge Scotte nach dem Manöverselbe ab, wo eine besondere Komission die Verwendbarkeit der Wagen, die für 20 Fr. per Tag vermietet werden, zu prüfen haben wird.

In New-Port wird wieder ein Riefenbau geplant, der an Höhe alle Gebäude übertreffen soll, die bisher zu Geschäftszwecken aufgeführt wurden. Die dortige "Real Estate Company" macht bekannt, daß sie an der Ecke des Broadway und der 33. Straße ein Gebäude errichten will, das dreißig Stock hoch werden und eine Fläche von 100 Fuß im Geviert bedecken soll.

Der Drahtzaun als Telephonleitung. Mitunter kann wirklich der gewiegteste Techniker und Erfinder von den einfachen Leuten lernen, und nie z. B. ist ein billigeres und daher zweckmäßigeres Fernsprechsustem angelegt worden, als es die Landleute im amerikanischen Terri= torium Indiania benuten. Sie überziehen den obersten Draht eines Drahtzaunes mit einer guten Hulle von Rautschut und benuten ihn dann als Leitungsdraht zur telephonischen Verbindung. Wenn eine Unterbrech= ung durch Straßen oder Eisenbahnen eintritt, werden die Drahtzäune durch einen gewöhnlichen galvanisierten Draht verbunden, der entweder in eine Rinne des Bodens gelegt oder über Pfähle gespannt wird. In Indiana haben die Farmer sich auf diese Weise ein Telephonnetz von 14 englischen Meilen Länge mit 5 Stationen angelegt und zwar nach eigener Behauptung nur zum dem Zwecke, um mit ihren benachbarten Freunden vermittelst der "Zaunlinie" plaudern zu können. Morgens, wann die Zaunpfähle mit Thau bedeckt sind, soll die Linie am wenigsten leiftungsfähig sein. Immershin funktioniert sie so befriedigend, daß jest eine Gesellschaft begründet werden soll, um telephonische Ver= bindungen diefer Art in der ganzen Gegend herzuftellen. Seltsamer Beise ist man gleichzeitig auch in einem ans deren Teile der Erde auf dasselbe Verfahren verfallen, da auch die Australier in ihren großen Schaffarmen Zaunlinien als Fernsprechleitungen benuten sollen.

Um Arbeiten unter Baffer herzustellen, bedient man sich bekanntlich der mit Prefluft gefüllten Caissons. Der in denselben herrschende Druck muß natürlich um so größer sein, je tiefer sich derselbe unter der Wasser= oberfläche befindet. Unter den Arbeitern, welche in derartiger unter hohem Druck stehender Atmosphäre arbeiten, machen sich häufig eigenthümliche Krankheits= erscheinungen fühlbar, die um so hestiger aufzutreten pflegen, je plötzlicher der Uebergang aus der komprimirten Luft in die Atmosphäre oder umgekehrt stattgefunden hat. Man hat versucht, diese Krankheits= erscheinungen in der verschiedensten Weise zu erklären. Die größte Wahrscheinlichkeit hat, wie wir einer Mit= teilung des Internationalen Patentbureaus Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, entnehmen, die Erklärung, daß in der Druckluft eine größere Menge Gase von Blut absorbirt werden, welche beim Nachlassen des Druckes wieder abgegeben werden. Je stärker der Druck, um so größer ist auch die Absorptionssähigkeit des Blutes.

Rein metrisches Snitem in England. Die Annahme des metrischen Systems in England scheint, tropbem sie von den Handelstreisen vielfach befürwortet wird und die Dezimal Affociation seit lange dafür Propaganda macht, doch noch nicht sobald erfolgen zu sollen. Nach dem Inhalt eines Artikels in der "Times" lauten

die Berichte der Vertreter Großbritanniens im Auslande, die Lord Salisbury auf Betreiben der britischen Handels= fammern über die Frage eingefordert hatte, durchaus nicht sämtlich befürwortend. Auch das "Cityblatt" versmag sich für die erstrebte Resorm nicht sonderlich zu erwärmen und da vermutlich in dem Leitartikel die Auffassung ber Regierung sich wiederspiegelt, so wird die Reform wohl noch länger auf sich warten lassen. Außer England hat von den europäischen Staaten nur Rußland das Dezimalspstem noch nicht angenommen.

Als Schirmer in Fenersgefahr wird bekanntlich weit und breit der Hauptmann Florian verehrt, der im Jahre 304 in die Enns gestürzt wurde, weil er sich weigerte, den Göttern zu opfern. Abgebildet wird er gewöhnlich in friegerischer Ruftung, wie er ein Gefäß mit Wasser über ein brennendes Haus ausgießt. Unter seinem Bildnis stehen häufig die Worte:

"Heiliger St. Florian, Behüt' mein Haus, zünd' andere an".

Von diesem Spruch gibt es aber auch Variationen. Ueber eine derselben schreibt man den "Münch. Neuest. Nachr." aus Feldtirch folgendes: Un einem neuge= bauten Hause, welches hier an dem schönen Fußweg vom Bahnhof zur Stadt gelegen ift, erscheint der Flo-riansspruch in folgender Fassung: "Dies Haus steht in St. Florians Hand; Verbrennt es, ist's ihm selbst eine Schand".

Das Trodnen der Ziegel und Steine auf Ziegeleien wurde früher ausschließlich auf natürlichem Wege be= forgt bezw. man ließ die Ziegel einfach an der Luft trocknen. Dieses Versahren ist langwierig, bedingt weitläufige Trockenanlagen und hängt allzusehr von der Witterung ab, um den Ansprüchen, welche heutzutage an die Ziegeleibetriebe gestellt werden, genügen zu tonnen. Gang besonders muß man im Spatjahr bei Eintritt der nassen Witterung den Betrieb allzuzeitig unterbrechen. Man ift deshalb schon seit Jahren zur Errichtung von fünftlichen Trockenanlagen übergegangen, welche ein schnelleres, bessers und von der Witterung weniger abhängiges Trocknen der Ziegel gestatten und ermöglichen, den Ziegelbetrieb auf 9—10 Monate auszudehnen, ja evtl. das ganze Jahr hindurch aufrecht zu erhalten. Die meisten dieser Trockenanlagen bestehen aus mit Ventilatoren versehenen und mit Dampf be= heizten Kanälen, durch welche die zu trocknende Ware hindurch geführt wird. Derartige Anlagen erfordern jedoch einen erheblichen Aufwand von Brennmaterial und find außerdem fehr koftspielig.

Die A. Burkhardt in Königswinter neuerdings patentierte Erfindung hat nun einen Trockenkanal zum Gegenstand, welcher durch die ihm eigentümliche innere Bauart, die Möglichkeit gewährt, daß die durch ihn hindurchstreichenden Heizgase, zu welchen Herr Burthardt die Abgase des Ringofens und des im Betriebs= werk etwa vorhandenen Dampftessels benutt, im Trocken= tanal sich bis auf 20° Wärme abtühlen und erft ben Kanal verlassen, nachdem sie ihre Barme vollständig abgegeben haben. Erzielt wird dieses Resultat haupt= sächlich dadurch, daß die Wände des Trockenkanals mit Schraubengängen ausgestattet sind, welche den Heizgasen eine ihren Windungen entsprechende Wirbelbewegung verleihen, und erzielen, daß das zu trocknende Material von denselben fortwährend umspült und dadurch eine gleichmäßige Trocknung bewirkt wird. (Mitsgeteilt vom Patentbureau von H. & W. Pataky, Berlin.)

## Literatur.

"Cleftrometallurgie und Galvanotednit", ein Sand= und Nachschlagebuch für die Gewinnung und Be-